

Eltern-Schul-AG

Ein Empowerment-Modell für die Elternmitwirkung
an Schulen

Prof. Dr. Meinrad Armbruster
Fachtagung Detmold (7.11.2007)



PISA- und IGLU-Studie: Die Rolle der sozialen Herkunft



- Die PISA-Studie (2001, 2005) weist nach, dass die soziale Herkunft der Kinder über ihr schulisches Bildungs- und Leistungsniveau entscheidet.
- Die Vernachlässigung von Kindern aus einkommensschwachen und bildungsfernen Schichten ist der Hauptgrund für das schlechte Abschneiden Deutschlands im internationalen Vergleich (vgl. Baumert, 2001; Bos et al., 2003).
- Die Unterschiede in der Lesekompetenz zwischen 15-jährigen Kindern aus Familien der Ober- und Unterschicht sind in keinem Land so groß wie in der Bundesrepublik - selbst in den USA sind sie nicht so ausgeprägt.



Eltern, Schule, Schulabbrecher: Die Lage

- „Die weltweiten Pisa-Tests haben gezeigt, dass der **Bildungserfolg** eines Kindes in keinem anderen vergleichbaren Industriestaat so **abhängig von der sozialen Herkunft** ist wie in Deutschland.“

 die tageszeitung



UN entsenden ihren Bildungskommissar nach Deutschland

taz, 08.02.2006

Vernor Muñoz soll klären, ob deutsche Bundesländer Recht auf Bildung für alle Schichten garantieren. Vereinte Nationen beobachteten zuvor Botswana, Kolumbien und Indonesien

Die UN-Menschenrechtskommission lässt jetzt durch einen Sonderberichterstatter das deutsche Bildungssystem untersuchen. Dies hat die Nachrichtenagentur dpa erfahren. Mit dem weltweiten Pisa-Test waren Deutschland schwere Versäumnisse bei der Chancengleichheit in der Bildung und der Förderung von Migrantenkindern bescheinigt worden. Der Sonderberichterstatter für das Recht auf Bildung, Vernor Muñoz, der beim Büro des Hohen UN-Kommissars zur Wahrung der Menschenrechte in Genf angesiedelt ist, startet seine Inspektionsreise am 13. Februar.



Die Bedeutung des Elternhauses

Die häuslichen Lebensbedingungen haben einen etwa doppelt so großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung wie institutionelle Angebote.

European Child Care and Education
[Krumm et al. , 1999, ECCE - Study Group]



➔ **Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Besuch von KiTa und Schule.**



Eltern-Engagement – Was wir zu wissen glauben...

Eltern in der Klasse

- ein Drittel engagierter bis überengagierter Eltern
- ein Drittel, das sich beteiligt, wenn es einen Anlass gibt
- ein Drittel unterengagierter Eltern





Was wissen wir über Familien, die unter Bedingungen von sozialer Benachteiligung leben?

1) Die Eltern weisen i.d.R. folgende Merkmale auf

- *soziale Deprivation*
- *Bildungsferne*
- *Migrationshintergrund*



2) In sozial benachteiligten Elternhäusern sind überdurchschnittlich häufig Kinder mit **Entwicklungsverzögerungen** und **Lernbeeinträchtigungen** anzutreffen.

- *Die Lebenslagen dieser Eltern sind mit besonderen **Risikofaktoren** assoziiert, die für die Kinder schwere Nachteile beinhalten.*
- *Nach außen treten diese Familien oft durch einen spezifischen **subkulturellen Lebensstil** in Erscheinung.*

Merkmale sozialer Benachteiligung

- **niedriges Bildungsniveau (Schule, Ausbildung)**
- **Migrationshintergrund**
- **Arbeitslosigkeit**
- **Alleinerziehendenstatus**
- **Armut (ALG II/Hartz IV)**
- **beengte Wohnverhältnisse**
- **frühe Elternschaft**
- **familiäre Dysharmonie**
- **chronische körperliche oder seelische Krankheit**





Wie sich (Miss-) Erfolgserwartungen herausbilden



Kleine Kinder bauen aufgrund von Erfahrungen **Erwartungen an andere Menschen** (model of other) auf. Es entstehen ebenso innere Bilder und **Vorstellungen von sich selbst** (model of self) und darüber,

liebenswert und der Hilfe anderer wert zu sein (worthy of help), die die weiteren Beziehungen des Kindes maßgeblich beeinflussen.

Daraus resultieren unterschiedliche Fähigkeiten in der emotionalen Kompetenz, Selbstregulation und Selbstwirksamkeit im Umgang mit belastenden Ereignissen.



Unterschiedliche Folgen für die Kompetenzentwicklung



Soziale Benachteiligung führt oft zur Ausbildung **misserfolgsorientierter Muster** in der Wahrnehmung, im Denken und Handeln. Ihr charakteristisches Merkmal ist der **Vermeidungsmodus**, der stark **veränderungsresistent** ist (Grawe, 2004).

Benachteiligende Lebensumstände implizieren mehr **selbst- und fremdschädigende Verhaltensweisen**. Paradoxerweise ist die Klientel für **Beratungs- und Bildungsangebote besonders schwer zu erreichen**.

→ Hypothese:

Nur wenn Schulen **besondere Angebote für die Eltern** unterbreiten, (z.B. Vermittlung von „*Life Skills*“, „*Lebensort Schule*“), gelingt es, langfristige Arbeitsbeziehungen zugunsten der Schüler zu etablieren.



Eltern-Schul-Erziehungspartnerschaft statt Elternarbeit

- ➔ Eltern¹ sind „natürliche Erzieher *und* Lehrer“ ihrer Kinder!
- ➔ Schule erzieht und bildet Kinder - auch - im elterlichen Auftrag!
- ➔ Engagement für Eltern und Schulerfolg bedingen sich gegenseitig!
- ➔ **Deshalb: Eltern-Schul-Erziehungspartnerschaft**

Eltern und Lehrer lernen voneinander, damit sie die Kinder besser fördern können: a) Eltern machen sich für die Schule nützlich, „Lebensort Schule“; b) Lehrer vermitteln den Eltern „Life Skills“ und befähigen sie, Bildungschancen zu ergreifen.

Positive Beispiele:

- Penn Green Center - Early Excellence Center
- Family help for School Success





Grundannahmen zur Erziehungspartnerschaft

Elternseite¹

Eltern als Experten ihrer Kinder: „Keiner kennt sie besser!“

Intuitive Erziehungsfähigkeit: „Verschüttete Fähigkeiten freilegen“

Kindseite

Primäre Prävention: „Je früher, desto besser!“

Kompetente Kinder: „Sind robust, aber brauchen das Richtige!“



Erzieher- und Lehrerseite

- **Empowerment:** „Eigennutz und Fremdnutz!“
- **Erziehungspartnerschaft:** „Eltern und Lehrer in einem Boot!“
- **Konzentration auf positive Verhaltensziele:** „Lehren was interessiert!“
- **Implizites Lernen:** „Nicht pauken, sondern Erfahrungsräume öffnen!“

¹ Artikel 6, Absatz 2 legt fest, dass „die Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern sind.“



Rollenbilder: Erzieherinnen und Lehrer

entweder

- traditionelle Pädagogen,
- Fach-Lehrer,
- Instruktoren,
- „Selektionsspezialisten“

oder

- ✓ Freunde der Eltern & Schüler,
- ✓ Facilitatoren,
- ✓ Moderatoren,



- ✓ Coaches,
- ✓ Navigatoren,
- ✓ Sozialpädagogen,
- ✓ Mediatoren,
- ✓ Animateure



Was ist die Eltern-Schul-AG?

Eltern-Schul-AG ist

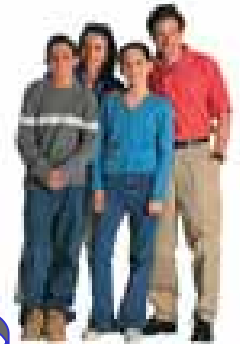
ein (*selektives*) *Programm der primären Prävention*

zur *Steigerung der Erziehungs- und Sozialkompetenz*

für alle, aber besonders

für sozial benachteiligte Eltern an KiTas und Schulen

von der Schwangerschaft bis zum Ende der Sekundarstufe



Eltern-Schul-AG

- baut auf dem Erfahrungsaustausch von Eltern und Lehrern in der Gruppe auf
- ermöglicht die Integration von Eltern in pädagogische Settings
- hilft Eltern, Lehrern und Kindern, Akzeptanz und Erfolg in KiTa und Schule zu erleben



Eltern-Pädagogen-Partnerschaft – idealtypisch: Von der Schwangerschaft bis in die Sekundarstufe

Alterszeitraum 0 – 16 Jahre

Ziele der Eltern-Pädagogen-Partnerschaft

Schwangerschaft/
Geburtsvorbereitung

Geburt

Säuglingsalter

Kleinkind/Krippe

Kindertagesstätte

Grundschule

Sekundarstufe

1. Frühe Kooperation mit Einrichtungen der Pädagogik
2. Gestaltung der Lebensorte: Von der KiTa in die Grundschule, von der Grundschule bis zum Ende der Sekundarstufe
3. Vorbereitung auf Elternschaft, Vermittlung von Grundfertigkeiten und –wissen
4. Verbesserung der Erziehungskompetenzen (Erziehungsfertigkeiten, -wissen)
5. Schulung von sozialen Kompetenzen, gegenseitige Unterstützung





Kriterien zur Auswahl der Eltern: bildungsfern, sozial benachteiligt oder Migrationshintergrund

- **Schulbildung**
- **Berufliche Bildung**
- **Migrationshintergrund**
- **Finanzielle Lage/Armut**
- **Arbeitslosigkeit/Unterstützung zum Lebensunterhalt**
- **Körperlich-seelische Beeinträchtigung oder Krankheit**



Jöckel, K.-H., Babitsch, B. Bellach, B.-M., Bloomfield, K., Hoffmeyer-Zlotnik, J., Winkler, J. & Wolf, C., (2003). *Messung und Quantifizierung soziographischer Merkmale in epidemiologischen Studien*. Arbeitsgruppe Epidemiologische Methoden.



Grundlage des Eltern-Schul-Ansatzes: Empowerment

Klientenorientierung

Wer sind wir „Eltern“ und wir „Lehrer“ eigentlich? Welche Bedürfnisse haben beide und wie können sie am besten ihre Bedürfnisse befriedigen?

Lebenswelt – Ich bin ok, du bist ok

Alle Menschen nehmen ihre Welt primär aus der subjektiven Werte der „Lebenserfahrung“ wahr. Die gegenseitige Akzeptanz ist die Grundvoraussetzung für erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ressourcenorientierung – Steter Blick auf die guten Seiten

Gemeinsam an den Stärken andocken und helfen, Selbstkonzept Selbstverwirklichungschancen von Eltern und Lehrern zu verbessern.

Positive Psychologie – Glücksstrategien ausfindig machen

Eltern und Lehrer ermutigen sich ausdrücklich, mehr von dem zu tun, was in der Zusammenarbeit gute Gefühle macht und gut läuft.



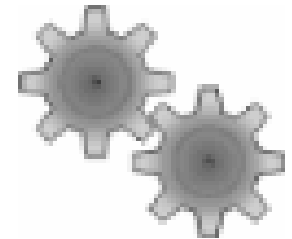
Methodik der Eltern-Schul-AG: Lebensort Schule

→→→→→ Grundlagen

- **Ausrichtung an der lebensweltlichen Struktur elterlicher Bedürfnisse, d.h.**
„Die vier Grundbedürfnisse!“ (Kontrolle, Lust/Unlust, Bindung, Selbstwerterhöhung)
- **Lang anhaltende Förderung der Konsistenz, d.h.**
„Ermöglichen der Erfahrung von Kompetenz, Wohlbefinden und Inklusion!“
- **Elterliches Lernen fokussiert auf Life Skills und erfolgt implizit, d.h.**
„Förderung allgemeiner und sozialer Lebenskompetenzen auf der Basis von selbstgesteuertem und selbstreguliertem Lernen“

→→→→→ Umsetzung in der Eltern-Schul-AG

- ✓ **Gleiche Augenhöhe** und relativ **homogene Gruppe**, d.h.
„Lernen und die Eltern-Lehrer-Interaktion werden nicht mit Deklassierung, sondern mit Erfolg, Lust und Integration assoziiert!“
- ✓ **Empowerment-Ansatz**, d.h.
„Vermittlung positiver Wirksamkeitserfahrungen für Eltern in der Schule!“
- ✓ **Ressourcenorientierung**, d.h.
„Alle schöpferischen Kräfte nutzen, die im System vorhanden sind!“





Auftraggeber	Modul I ELTERN-AG	Modul II ELTERN-AG	Modul III ELTERN-AG	Modul IV Eltern-Lehrer – AG	Modul V Eltern-Lehrer – AG	Modul VI Job-Starter-AG
	Beschreibung: Elternschule für Eltern von Kindern der Altersstufe 0 bis 6 Jahre Vorschulalter	Beschreibung: Elternschule für Eltern von Kindern der Altersstufe 7 bis 11 Jahre Grundschulalter	Beschreibung: Elternschule für Eltern von Kindern der Altersstufe 12 bis 16 Jahre Pubertät	Beschreibung: moderierte Arbeitsgruppe für Eltern mit Kindern im Grundschulalter und deren Grundschullehrern	Beschreibung: moderierte Arbeitsgruppe für Eltern mit Kindern im Sekundarschulalter und deren Sekundarschullehrern	Beschreibung: Arbeitsgruppe für Jugendliche in der Berufsfindungs- und -vorbereitungsphase
Jugendamt, Stiftungen, Spender	Zielgruppe: Sozial Benachteiligte , homogene Gruppen	Zielgruppe: Sozial Benachteiligte , homogene Gruppen	Zielgruppe: Sozial Benachteiligte , homogene Gruppen			Job-Starter: ein Jahr Begleitung durch Coaches (z.B. Freitag Nachmittag, 3 Stunden Übungen zu Bewerbungs-an schreiben, -gesprächen, Vermittlung von Praktika und Probearbeiten
Kita, Träger, Schule	Zielgruppe: Vorwiegend Sozial Benachteiligte , homogene Gruppen oder heterogene Gruppen	Zielgruppe: Vorwiegend Sozial Benachteiligte , homogene Gruppen oder heterogene Gruppen	Zielgruppe: Vorwiegend Sozial Benachteiligte , homogene Gruppen oder heterogene Gruppen			
Freie ELTERN-AGs, VHS (Eltern zahlen Gebühren),	Heterogene Gruppen	Heterogene Gruppen	Heterogene Gruppen			

Life Skills und Lebensort Schule – Quo vadis?

TAGESSPIEGEL vom 25.10.2004

Glückliche Zukunft



Bildung statt Eigenheimzulage



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



www.ELTERN-AG.de